Menschen für Christus gewinnen

Mitten in der Industrialisierung entstand 1864 in St. Gallen die Stadtmission. Diese Evangelische Freikirche nennt sich heute «Stami – Kirche, die bewegt». Die Gemeindemitglieder feierten Mitte Mai das runde Jubiläum.

CLAUDIA SCHMID

Rund 500 Mitglieder und Gäste waren am 150-Jahr-Jubiläum der Stadtmission präsent. Auf dem Programm standen ein Festgottesdienst und eine Feier mit Apéro, gemeinsamem Essen, Kinderüberraschungen und Sponsorenlauf.

Staat und Kirche getrennt

Zum Jubiläum hat die Stadtmission auch eine Broschüre mit der Geschichte dieser Evangelischen Freikirche herausgegeben. Darin wird die Zeit ums Gründungsjahr beschrieben. «Nur drei Jahre vor 1864 hatte der Kanton St. Gallen eine neue Verfassung bekommen, die unter anderem die grundsätzliche Entflechtung von Staat und Kirche bezweckte», heisst es darin. In jener Zeit seien viele religiöse Gemeinschaften entstanden.

Und: «Das Wirtschaftswachstum war rasant. Die Stickerei wurde ab 1850 mechanisiert, und St. Gallen wandelte sich vom Agrar- immer mehr zum Industriekanton.» Die vernunftbetonte Industriegesellschaft habe zunehmend ein Bedürfnis nach vertieften Glaubenserlebnissen entstehen lassen.

In St. Katharinen

Zu den Neugründungen in jener Zeit gehörten unter anderem die Methodistenkirche des Kantons St. Gallen oder das Korps der Heilsarmee. Die spätere Stadtmission erhielt 1864 den Namen «Evangelische Gesellschaft der Kantone St. Gallen und Appenzell» (EvG). Ihr Anliegen war eine bibeltreue Verkündigung. Sie wollte damals noch den Weg innerhalb der Evangelisch-reformierten Kirche gehen.

Fabrikanten im Sittertal stellten dem ersten Prediger einen Raum für Gottesdienste zur Verfügung. Später erteilte die Familie Schlatter der EvG die Erlaubnis, die Kirche in St. Katharinen zu benutzen. 1880 vererbte Luise Schlatter die Kirche. Durch dieses Vermächtnis wurde es möglich, an der Katharinengasse 21 ein neues Haus zu erbauen. Darin fand im Erdgeschoss eine evangelische Buchhandlung Platz. Im darüberliegenden Saal wurde das Wort verkündet, und in den beiden oberen Wohnungen zogen die Pfarrfamilie und der Mesmer ein.

Höhen und Tiefen durchlebt

Nach einer ersten Blüte kamen schwierigere Zeiten. Eine Predigervakanz, die schwindende Beteiligung an den Gottesdiensten und das Nachlassen der Opferfreudigkeit hinterliessen Spuren. 1954 gab sich die EvG den neuen Auftrag, als Stadtmission den Menschen «in Wort und Schrift» zu dienen.

1980 stoppten zwei Ereignisse eine erneute Blütezeit: Unfriede unter den Gemeindegliedern und eine enorme Überschuldung der Buchhandlung. «Es folgte eine längere Zeit, in der sich die Leute innerlich von der liberalen Theologie mancher Landeskirche zu lösen begannen», heisst es in der Jubiläumsbroschüre. 1987 schloss sich die Stadtmission dem Bund der Freien Evangelischen Gemeinden an.

Neubau in St. Fiden

In jüngerer Zeit bereitete die baufällige Kirche in St. Katharinen zunehmend Sorgen. Die Räumlichkeiten vermochten zudem die schnell wachsende Besucherzahl nicht mehr zu fassen. Nach jahrelangem Planen kam es schliesslich zum Standortwechsel nach St. Fiden, in den Osten der Stadt, und zur neugestalteten «Stami – Kirche, die bewegt». «Wie bereits in den Gründerjahren liegen der Gemeindeleitung auch heute die Jugendarbeit, das soziale Engagement und der Wunsch, Menschen für Christus zu gewinnen, sehr am Herzen», betont der leitende Pastor Gust Ledergerber.

Die Kirche zählt zurzeit rund 250 Mitglieder und wird regelmässig von bis zu 400 Erwachsenen und 130 Kindern und Jugendlichen besucht. «Bei uns sind aber nicht allein die Mitglieder, sondern alle Interessierten willkommen», erklärt der Pastor. Die Gottesdienste würden jeweils von vielen Nichtmitgliedern besucht, welche die Atmosphäre in der «Stami» kennenlernen wollten oder regelmässig zu Gast seien.

Bild: pd

Gemeindemitglieder lassen zum 150jährigen Bestehen der Stadtmission rote Freudenballone steigen.

Kugelbahn eingeweiht

Zum Jubiläumsprogramm der «Stami» gehörte auch die Präsentation einer grossen Kugelbahn. Die im Dezember letzten Jahres neugegründete Stiftung Pädi-Vita übergab sie dem Verein «Mosaik – Treffpunkt Quartier». Dieses sozialdiakonische Projekt, welches der «Stami» angegliedert ist und seine umgebauten Räume an der Lindenstrasse 57 hat, wurde damit offiziell eingeweiht. Die lebensgrosse Kugelbahn des Tessiner Konstrukteurs Stefan Grünenfelder besteht aus 155 Meter Schiene mit diversen ausgeklügelten Mechanismen. Der Zeitbedarf, bis eine Kugel die Bahn durchrollt hat, beträgt etwa zwanzig Minuten. Der häufigste Standort der Kugelbahn wird der Kindertreff Mosaik sein. Als Eigentümerin der Dauerleihgabe vermietet die Stiftung Pädi-Vita die Kugelbahn auf Anfrage auch an dritte. (cis)